Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren:
1 sgr. 3 pf. für die viergespalten
Zeile.

№ 301. Donnerstag den 23. Dezember. 1852.

Inhalt.

Berlin, den 22. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem katholischen Pfarrer Wilhelm Oer zu Amelsbüren im Kreise Münster, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse und dem katholischen Pfarrer Joseph Theissing zu Hiltrup, in demselben Kreise, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Geheimen Ober-Justizrath von und zur Mühlen zum Wirklichen Geheimen Ober-Justizrath, und den Geheimen Justizrath von Alvensleben zum Geheimen Ober-Justizrath zu ernennen; dem ordentlichen Professor der Rechte an der Universität in Bonn, Justizrath Dr. Bauerband, den Charakter als Geheimer Justizrath beizulegen; den Superintendenten Dr. Woike in Bartenstein zum Regierungs- und Schul-Rath bei dem Provinzial-Schul-Kollegium und der Regierung in Königsberg zu ernennen; so wie dem Domainen-Pächter, Oberamtmann Braune, zu Grögersdorf im Regierungs-Bezirk Breslau, den Charakter als Amtsrath zu verleihen; und die von der Akademie der Wissenschaften getroffene Wahl des außerordentlichen Professors an der hiesigen Universität Dr. Ernst Curtius zum Mitgliede der philosophisch-historischen Klasse der Akademie zu bestätigen.

Der bisherige Kreisgerichts-Sekretair Sauer ist zum Geheimen Registrator bei der Kassen- und Etats-Abtheilung des Finanz-Ministeriums ernannt worden.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, Freiherr v. Schleinitz, ist von Dresden, Se. Excellenz der Wirkl. Geheime Rath, Graf v. Dönhoff, von Friedrichstein bei Königsberg in Preußen und der Generalmajor und Commandeur der 4. Division, Fidler, von Bromberg hier angekommen.

Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey, sind nach Ratibor abgereist.

Potsdam, den 20. Dezember. Se. Maj. der König von Hannover sind nach Hannover zurückgereist.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 20. Dezember. Nach hier eingegangenen Nachrichten wird das (Spanische) Ministerium die Wahlen für die neuen Cortes beschleunigen.

London, den 20. Dezember. Das neue Ministerium ist zwar noch nicht offiziell angekündigt, doch bezeichnet man als Mitglieder des neuen Kabinets: Aberdeen (unter Peel Minister des Auswärtigen), Premier-Minister und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, ferner: Canning, J. Russell, Gladstone und Herbert.

Eine neue Post aus Amerika ist in Southampton mit Nachrichten aus New-York vom 4. Dezember angekommen. Nach denselben ist es in Cuba ruhig. Die Erklärungen des Proviantmeisters Smith sind in Cuba als befriedigend angenommen, und die frühere Aufregung hat aufgehört. Die Baumwollenpreise sind in Folge der Nachrichten aus Europa $\frac{1}{4}$ Cent niedriger. — Der Nordamerikanische Kongreß wird am 6 Dezember in Washington zusammentreten.

Madrid, den 15. Dezember. Das neue Kabinet hat den Eid geleistet. Das Wahlmanifest der gemäßigten Opposition wurde saisirt. Das Ministerium wird die publizirten Reformprojekte revidiren und den nächsten Kammern präsentiren. Die Kourse sind unverändert.

Rom, den 14. Dezember. Seine Heiligkeit der Past hat den Monsignore Matucci zum General-Polizeidirektor ernannt.

Turin, den 17. Dezember. Die Debatten über das Ehegesetz haben im Senate begonnen. Dagegen sprachen bis jetzt Stara, Robert d'Azeglio, Colli und Castagneto Der Minister des Innern hat ihnen geantwortet. Das Marine-Ministerium hat Beschluß gefaßt, die Dampfschifffahrts-Postlinie zwischen der Insel Sardinien und Tunis, vom 1. Januar 1853 ab einzustellen.

Unsere Festungs-Rayon-Verhältnisse.

Wie bereits in Nr. 295. d. Ztg. unter Berlin erwähnt worden, ist wiederum in Betreff unserer Festungs-Rayon-Verhältnisse auf dem Dom, von etwa 180 hiesigen Grundbesitzern eine Petition an die Zweite Kammer, zugleich aber, dem Vernehmen nach, eine denselben Gegenstand betreffende Eingabe an das hohe Staatsministerium abgesendet worden. Die Sache ist bekanntlich folgende:

Den 30. Mai 1849 machte das hiesige Königl. Polizeidirektorium im Auftrage der Königl. Regierung bekannt, daß, weil im Inneren der Festung Posen ein selbstständiges Werk, die Dombefestigung, erbaut werden solle, die Ortschaften Piotrowo, Berdychowo, ein Theil der Schrodka und Walischei fortan zu dem ersten und zweiten Festungsrayon gehöre und den Bestimmungen des Rayon-Regulativs vom 10. September 1828 mit einigen Modifikationen unterworfen sei. Von da an sollten die betr. Grundbesitzer ihr Eigenthum, bei Vielen die Früchte sauren Schweißes, nicht mehr unbeschränkt besitzen: Es ist ihnen nicht mehr gestattet, beliebige Verbesserungen durch vortheilhafte oder nothwendige, mit ihrem Gewerbebetriebe im innigsten Zusammenhange stehende Bauten nach den Bedürfnissen und Zwecken vorzunehmen und diejenigen, welche sie noch vornehmen dürfen, setzen sie durch die auszustellenden Reverse über den eventuellen Abbruch der Gefahr aus, ihr Hab und Gut ganz zu verlieren Bei der Herabdrückung des Werthes der Grundstücke sind Kapitalien darauf schwierig oder gar nicht zu erlangen, die Hypothekengläubiger halten ihre Gelder nicht mehr für sicher, bei freiwilligen und nothwendigen Veräußerungen findet sich keine Kauflust u. s. w., genug die betreffenden Grundbesitzer haben eine traurige Zukunft vor sich und beanspruchen daher wenigstens eine angemessene Entschädigung für die zu bringenden Opfer.

Wenn als oberstes Prinzip anzuerkennen ist, daß der Staat in allen seinen Institutionen das Ideal der Moral festhalten und zur Geltung bringen soll, so müssen wir auch sogleich gestehen, daß in der sonst so ausgebildeten Preußischen Gesetzgebung noch eine Lücke auszufüllen ist.

Da die Anlage von Festungen zum Schutze eines ganzen Staates und zur Erhaltung seiner Integrität nicht die Pflicht einer einzelnen Provinz oder gar eines beschränkteren Distriktes sein kann, so ist es auch nach den einfachsten Prinzipien der Gerechtigkeit unstatthaft, daß einzelne Staatsbürger einem solchen Baue mehr Opfer bringen sollen, als alle übrigen. Die Bittsteller sind nicht von den Leistungen und Pflichten aller übrigen Staatsangehörigen entbunden und sollen doch noch ganz besondere Lasten ohne alle Entschädigung auf sich nehmen, weil ihr väterliches Erbtheil oder die Früchte ihres schweren Fleißes zufällig im Bezirke einer anzulegenden Festung liegen! — Die neueren strafgesetzlichen Bestimmungen, welche jeden Eingriff in das Eigenthum weit strenger, als es früher geschah, ahnden, sind eine wahre Wohlthat für den Besitzenden, also für den konservativen Kern des Staates. Es wäre also eine Anomalie in der ganzen Gesetzgebung, wenn der Staat selbst das Eigenthum nicht respektiren und den betreffenden Besitzern das mit der gesetzlichen Expropriation verbundene Recht, Entschädigung zu verlangen, nicht zugestehen wollte, während sie als Staatsbürger doch die Pflicht, ihr Eigenthum zum Wohl des Ganzen abzutreten, erkennen. Es ist nicht zu glauben, daß diese Prinzipien an den höchsten Stellen nicht ihre gerechte Würdigung finden und das Fundament zu einem neuen Gesetze zum Schutze der Besitzenden werden sollten.

Die Preußischen Finanzen dürfen die Ausübung der Gerechtigkeit auch nicht scheuen, zumal der Kostenpunkt weniger bedeutend werden wird, als es scheint, theils weil die betreffenden Grundstücke an Umfang und Baulichkeiten zum großen Theil nur unbedeutend sind, theils weil bei einem nicht ausbleibenden, wenigstens theilweisen Wiederverkaufe so Mancher sein früheres Besitzthum wohl wieder zu erlangen suchen wird, natürlich für einen ermäßigten Preis, wobei er dann ein gerechtes Aequivalent für die darauf lastenden Einschränkungen hat.

Deutschland.

(Berlin, den 21. Dezember. Der Kaiser von Oesterreich hat heute Nachmittag, bald nach 2 Uhr, Berlin verlassen und sich zunächst nach Dresden begeben. Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie die sämmtlichen Mitglieder der Königl. Familie hatten dem hohen Reisenden bis zum Anhaltischen Bahnhofe das Geleit gegeben, wo sich außerdem viele Generale, Hofchargen, die sämmtlichen Offiziere der Berliner Garnison nebst einer Compagnie des Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments eingefunden und aufgestellt hatten. Der Abschied, welchen der Kaiser vom Könige, der Königin und sämmtlichen anwesenden Prinzen und Prinzessinnen nahm, war ein überaus herzlicher; der Kaiser stieg zuerst in den Königswagen, der ihn und sein Gefolge nach Dresden führen sollte, nachdem er unser Königspaar noch wiederholentlich umarmt hatte. — Wenngleich nun auch der Kaiser unsern Hof wieder verlassen hat, so wird, wie es bisher geschehen, seine Anwesenheit noch lange das Tagesgespräch ausmachen. Die große Auszeichnung, die der hohe Gast an unserm Hofe erfahren, die Bedeutung, welche man seinem Besuche unterbreitet, die Huld und Leutseligkeit, die er Denen bewiesen, die in seine Nähe kamen, das Alles sind Dinge, welche für die Unterhaltung noch lange den Stoff hergeben werden. Dazu kommt denn allerdings noch, daß man in hohem Grade auf die Wirkung gespannt ist, welche die Anwesenheit des Kaisers auf die laufenden Tagesfragen üben wird. Denn daß der Kaiser die Reise nach Berlin nur aus dem Grunde unternommen hat, um die obschwebenden Differenzen in der Zollfrage einer schnellen Lösung entgegen zu führen und in Betreff des neuen Kaiserreichs gemeinsame Schritte zu verabreden, das ist eine Behauptung, die in allen Kreisen aufgestellt wird und auch nirgends auf Widerspruch stößt.

Morgen giebt des Königs Majestät den Kammermitgliedern, welche sich dem Hofmarschall Grafen Keller vorgestellt haben, ein Diner in der Bilder-Gallerie; diejenigen Abgeordneten, die zur Tragung einer Uniform berechtigt sind, erscheinen in derselben.

Die gestrige Soirée bei dem Russischen Gesandten, Baron v. Budberg, war sehr glänzend und zahlreich besucht. Das militärische Gefolge des Kaisers von Oesterreich war anwesend, ebenso der Graf Thun, die sämmtlichen Minister, die Mitglieder des diplomatischen Corps und viele Abgeordnete. Von dem Personale der Französischen Gesandtschaft war Niemand erschienen.

Die beiden Kammern haben heute ihre Schlußsitzung gehalten. Die Erste Kammer wird am 5. Januar ihre Thätigkeit wieder aufnehmen, die Zweite aber erst am 7. Januar, weil der 6. ein hoher katholischer Feiertag ist. Wie Ihnen schon bekannt, wird dies Haus in dieser Sitzung sich mit der Präsidentenwahl beschäftigen. Die heutige Sitzung der Zweiten Kammer war ohne sonderliches Interesse; es kamen nur Wahlprüfungen und Petitionen zur Verhandlung. Unter den Petitionen befand sich auch die des Magistrats-Diätarius Johann Przybylski zu Posen, welche die Ueberschrift trägt: „Betrifft die Vergangenheit und die Zukunft." Derselbe drückt darin den Wunsch aus, die Verfassung einer gründlichen Revision zu unterwerfen und seine Ansprache in alle öffentliche Blätter aufzunehmen, weil er seinerseits hierzu nicht bemittelt sei. — Die fantastische Fassung der umfangreichen Bittschrift, zu derer Begründung er sich auf Träume, Visionen 2c. bezieht, veranlaßte die Kommission zu dem Antrage: auf Uebergang zur Tagesordnung, den auch das Haus acceptirte.

— Der Prediger Helm an der St. Petri-Kirche hat nach einer beinahe 52jährigen Amtsführung seine Emeritirung nachgesucht. In der heutigen Sitzung des Magistrats wurde nun der bisherige Diakonus, Dr. Blanck, zum Archidiakonus, und der bisherige Prediger am großen Friedrichs-Waisenhause, Weitling, ein Schwiegersohn des Ober-Consistorial-Rathes Dr. Marot, zum Diakonus einstimmig gewählt. — Der Prediger Helm hat bekanntlich auch den Ruf eines tüchtigen Botanikers und ist auch Vorstandsmitglied der Königl. Gärtner-Lehranstalt in Schönebeck.

Von den Kammermitgliedern ist schon ein großer Theil an den häuslichen Heerd zurückgekehrt, darum zeigten sich auch in den heutigen Plenarversammlungen bedeutende Lücken. Die Posener Abgeordneten habe ich heute noch hier bemerkt; mehrere derselben werden aber morgen Abend von hier abgehen, so der Bürgermeister Guderian. Der Polizei-Direktor v. Bärensprung wird, wie ich höre, erst am 2. Feiertag nach Posen zurückkehren, da er in Angelegenheit der Polizei-Verwaltung noch im Ministerium des Innern zu thun hat.

Berlin, den 20. Dezember. Die Kommission der Ersten Kammer zur Erwägung a) der Städte-Ordnung für die sechs östlichen Provinzen der Monarchie, b) des Gesetz-Entwurfs über die Verfassung der Städte in Neu-Vorpommern und Rügen, c) der Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen besteht aus den Abgg. Dr. Bötticher (Vorsitzender), v. Frankenberg-Ludwigsdorf (Stellvertreter des Vorsitzenden), Rimpler (Schriftführer), Hennige, Frenzel, v. Düesberg, Bittrich, de Cuvry, Fabricius, Krausnick.

— Die Kommission zur Erwägung der ländlichen Gemeinde-Ordnungen für die sechs östlichen Provinzen der Monarchie besteht aus den Abgg. v. Meding (Vorsitzender), Freiherr v. Gaffron (Stellvertreter des Vorsitzenden), Freiherr v. Friesen (Schriftführer), von Brand-Lauchstädt, v. Reiche, v. Chlapowski, v. Massow, v. Küster, Freiherr v. Minnigerode, Graf v. Stosch, Graf v. Itzenplitz, v. Zychlinski, v. Mirbach, Graf zu Dohna, v. Prittwitz.

München, den 14. Dezember. Der Kaiserlich Russische General und Flügel-Adjutant Graf Alopäus hat gestern das Herz des verewigten Herzogs von Leuchtenberg aus Petersburg hierhergebracht. Es ist in der Hauskapelle des Herzoglichen Palastes niedergelegt worden. Die feierliche Beisetzung desselben wird demnächst stattfinden.

Stuttgart, den 15. Dezember. Der Staats-Anzeiger meldet heute den am 12. d. Mts. erfolgten Empfang des neuen Preußischen Gesandten am hiesigen Hofe, Grafen v. Seckendorf, seitens Seiner Majestät des Königs.

Heidelberg, den 12. Dezember. Mehre Vorfälle in den letztverfloßenen Wochen an unserer Universität, veranlaßten das Ministerium des Innern, einen Ministerialrath hierher zu senden, damit derselbe persönlich von den obwaltenden Verhältnissen sich genaue Kenntniß verschaffe, und wenn nöthig, die geeigneten Anordnungen treffe oder Anträge stelle. So weit es sich nun äußerlich wahrnehmen läßt, ist die Bewegung unter den Studenten wieder gestillt. Veranlaßt wurde dieselbe durch Reibereien mit den Wingolfianern, welche, wie die Korps, Abzeichen an ihren Mützen 2c. tragen, aber sich nicht schlagen, sowie durch Relegation eines Studenten und geschärfte Handhabung der Polizeistunde. Wegen dieser letzten Bestimmung soll man eine Demonstration von Seiten der Studenten gefürchtet und — was jedoch, dem Vernehmen nach, nicht von dem akademischen Senate geschehen — bewirkt haben, daß, im Falle es nöthig sei, von der Mannheimer Garnison militairische Hilfe durch einen Extrabahnzug hierher gesendet werde. Die Furcht war jedoch ungegründet, die Ruhe und Ordnung der Stadt wurde nicht gestört. Die Studenten schlugen vielmehr den gesetzlichen Weg ein und wendeten sich um Abänderung der berührten Anordnung an den akademischen Senat, welcher auch, so weit die Umstände es gestatten, diesem Begehren Rechnung tragen wird. (Schw. M.)

Frankreich.

Paris, den 18. Dezember. Der Kaiser präsidirte heute vor der Abfahrt nach Compiegne (s. unten) noch dem Ministerrathe und frühstückte dann mit den Ministern. Gestern arbeitete er mit mehreren Ministern, namentlich mit dem des Auswärtigen, und mit Herrn Baroche. Zu den mit dem Kaiser abgereisten Personen gehören die Prinzessin Mathilde und die Spanierin Montijo, die bei Hofe in großer Gunst steht. Mit einem zweiten Bahnzuge fuhr um 3 Uhr ein Theil der eingeladenen Gäste, worunter mehrere Minister, nach Compiegne ab, wo, wie verlautet, große Vorsichtsmaßregeln getroffen worden sind. Gestern ging per Eisenbahn ein Bataillon zur Verstärkung der Besatzung dahin ab. Nach der „Patrie" wurde der Kaiser, den eine Abtheilung Carabiniers eskortirte, auf dem ganzen Wege vom Palaste bis zum Bahnhofe mit unaufhörlichen Vivats begrüßt. Auch unterwegs wurde der Kaiser, der schon um 3 Uhr in Compiegne eintraf, überall mit begeisterten Zurufen empfangen. Der Kriegs-Minister wird sich wegen Unwohlseins erst später nach Compiegne begeben.

Die „Union" meldet: „Herr Drouyn de l'Huys hat Anzeige von der nahe bevorstehenden Uebersendung der Beglaubigungs-Schreiben Rußlands, Oesterreichs und Preußens erhalten. Diese Schreiben werden Namens der drei großen Mächte gleichzeitig nach Paris gebracht werden." Ohne Zweifel will das legitimistische Blatt den auffallenden Umstand der Gleichzeitigkeit und Gemeinschaftlichkeit die-

es Schrittes der drei Nordischen Mächte hervorheben. — Die „Union“ zeigt ferner an, daß der Kaiser von Oesterreich dem Grafen Chambord, der ihn am 10. in Wien besuchte und bei ihm speiste, Tags darauf einen Gegenbesuch machte. Die „Union“ sagt sodann weiter: „Man weiß, daß der Kaiser sich auf der Reise nach Berlin in Dresden aufgehalten hat. Man schreibt uns, daß dieser Aufenthalt den Abschluß der letzten Uebereinkünfte über seine Heirath mit der Prinzessin Sidonie von Sachsen zum Zweck hatte. Sie ist Schwester des Prinzen Albert, der die Prinzessin Wasa heirathen wird. Der Kaiser von Oesterreich ist, wie man sagt, nicht ohne Antheil an der letzteren Heirath gewesen.“

— Der Kaiser ist heute Nachmittags 4 Uhr nach Compiegne abgereist. Auf den Boulevards war der Empfang, der dem Kaiser wurde, nicht sehr warm, am Bahnhofe dagegen ertönte der Ruf: Vive l'Empereur! sowohl vom Volke, als dem dort aufgestellten Militair. L. Napoleon war in großer Uniform, in einer offenen Kalesche, zu seiner Seite General Roguet und gegenüber die Coloneis Fleury und Beville. Am Bahnhofe erwarteten den Kaiser bereits die Präfekten der Polizei und der Seine, die Direktion der Eisenbahn und endlich Herr von Rothschild. Louis Napoleon bestieg sofort den Kaiserlichen Waggon und reichte dann zuerst Herrn von Rothschild die Hand, um denselben zu seiner Linken zu placiren. Keiner der Minister war anwesend. Der Kaiser unterhielt sich noch einige Augenblicke mit dem Polizeipräfekten und gab dann das Signal zur Abfahrt. Um 4 Uhr war im Ministerium der Polizei bereits durch den Telegraphen die Nachricht eingetroffen, daß Se. Majestät ohne Unfall in Compiegne eingetroffen sei, empfangen von dem Jubel der harrenden Menge. Wie ein Triumphator wurde der Kaiser zum Schlosse geleitet, und alle Straßen waren mit Laubwerk bepflanzt, alle Häuser bekränzt. — Die vielleicht absichtlich verbreitete Nachricht, die Gesandten der drei Nordischen Großmächte würden nach Compiegne gehen, hat sich nicht bestätigt. Die Gesandten Rußlands, Oesterreichs und Preußens scheinen noch fürs Erste nicht ihre neuen Accreditive zu erwarten und noch heute wurde ein Vorfall mitgetheilt, der beweist, daß die Anerkennung von Seiten der genannten Höfe noch nicht geregelt ist. Ein vornehmer Polnischer Edelmann, der, mit den wärmsten Empfehlungsbriefen an Herrn v. Kisseleff versehen, hier vor einigen Tagen von Warschau angelangt ist, bat den genannten Diplomaten, ihm doch zu den voraussichtlich bald stattfindenden Hoffesten Zutritt zu verschaffen. Sie müssen nun wissen, daß solches bei gewöhnlicher Lage der Dinge nicht die geringsten Schwierigkeiten hat und im Gegentheil jede Gesandtschaft bei Beginn der Saison ersucht wird, eine Liste der Personen ihrer Nation einzureichen, welche zu den Hof-Festen zugelassen zu werden wünschen. Herr v. Kisseleff aber hat seinem hochgestellten Landsmanne geantwortet, daß er zu seinem Bedauren sich außer Stande sehe, für jetzt diesem Wunsche zu entsprechen, da er noch durchaus nicht wisse, wie bald er in offizielle Beziehungen zu der neuen Regierung treten werde. — Es regnet seit einigen Tagen von offiziellen Aeußerungen. Jetzt soll der Kaiser gar gesagt haben: „La carte de l'Europe est mal faite.“ (Die Landkarte von Europa ist nicht richtig.)

— Man weiß, daß der Kaiser von Oesterreich sich auf seiner Reise nach Berlin in Dresden aufgehalten hat. Man schreibt uns, daß dieser Aufenthalt den Abschluß der letzten Uebereinkünfte über die Heirath des Kaisers Franz Joseph mit der Prinzessin Sidonie von Sachsen zum Zweck gehabt hat. Sie ist die Schwester des Prinzen Albert von Sachsen, der die Prinzessin Wasa heirathen wird. Der Kaiser von Oesterreich ist, wie man sagt, nicht ohne Antheil an der letzteren Heirath gewesen.

Großbritannien und Irland.

London, den 17. Dezember. Im Unterhause erschienen gestern die Sheriffs der City von London vor den Schranken mit einer Petition des Gemeinderaths gegen die Ausdehnung der Haussteuer. (Hört, hört!) Aehnliche Petitionen wurden aus 27 Städten und Flecken Englands und Schottlands überreicht. — Auf eine Interpellation des Herrn Kinnaird erklärte Lord Stanley (Unterstaatssekretär des Auswärtigen), mehre Mittheilungen Sir H. Bulwer's ließen die baldige Freilassung des Ehepaares Madiai hoffen, doch könne er durchaus nicht mit Bestimmtheit darüber sprechen. — Das Haus schritt dann wieder zur Komitesitzung über das Budget, und zwar zunächst über die Haussteuer. — Eine lange und verworrene Diskussion erhob sich, an der fast alle Oppositions- und Kabinetsmitglieder Theil nahmen, und die damit endete, daß die ganze erste Resolution in bestimmter Form, nämlich „Ausdehnung und Verdoppelung der Wohnhaus-Steuer“, zum Gegenstand der Debatte und Abstimmung gemacht wurde. Der Kanzler der Schatzkammer wendete sich übrigens, als der Streit dieser Lösung zueilte, zu seinen Anhängern und gab zu verstehen, daß wenn Jemand diese Resolution als eine bloße Prinzip- und Vertrauensfrage ansehen und daher für die Regierung stimmen wollte, es demselben später unbenommen bleiben solle, die Steuer durch Amendements oder sonst wie zu bekämpfen. (Beifall von der ministeriellen Seite.) Sir A. Cockburn legte die unerbauliche Scene, deren Schauplatz eben das Haus gewesen, dem Ministerium zur Last, das um einiger Stimmen willen fortwährend seine Stellung ändere. Was das Budget selbst betreffe, so bestreite er dem Kabinet das Recht, die direkte Besteuerung zu erhöhen, bevor das System der indirekten Besteuerung, welches die niederen Klassen so schwer bedrücke, gemildert worden sei. Er habe eine neue bessere Zeit gehofft und habe geglaubt, der Kanzler der Schatzkammer werde, ein finanzieller Prometheus, einiges Feuer vom Himmel bringen, um die schaurige Wüste der Besteuerung zu erleuchten. Er sei enttäuscht, tröste sich aber mit dem Gedanken, das vorliegende Budget sei nicht die ursprüngliche Geburt des Kanzlers der Schatzkammer; sein Riesenkind sei von gewissen erschrockenen Altweiber-Finanziers verstümmelt und unkenntlich gemacht worden. Mit dem Prinzip der Einkommensteuer, wie es Herr Disraeli entwickelt habe, werde der gesunde Menschenverstand des Landes einverstanden sein. Hierauf erhob sich der Kanzler der Schatzkammer zur Rechtfertigung seiner Finanzvorlage. Vier Abende lang habe er seinen Gegnern das Wort gegönnt, aber, obgleich die bedeutendsten Notabilitäten des Hauses die Kritik seines Finanzplans unternommen, habe er nichts gehört, was einen einzigen seiner Gründe schlage. Sir C. Wood und Goulburn wie Gladstone und Graham hätten eine ungewöhnliche und gewiß nicht parlamentarische Sprache geführt; der eine dieser sehr ehrenwerthen Herren (Wood) habe fortwährend ihn selbst, anstatt den Sprecher, angeredet. Während des Angriffs, den ein anderer Exkanzler der Schatzkammer zum Besten gegeben, sei er nicht zugegen gewesen, wisse aber, daß er nicht geschont worden sei. Hr. Disraeli bewies darauf, daß der Schatzkammer-Anleihenfonds, den er abschaffen will, zu Geldverschleuderungen, z. B. zur Unterstützung des Themse-Tunnel-Baues und zur Anlage des Battersea-Park, nicht aber, wie ein Gegner bemerkt habe, zum Besten der Landedelleute, auf nützliche Bauten, zur Errichtung von Irrenhäusern und Grafschaftsgefängnissen diene. Sir J. Graham: „Ich sagte, zur Erweiterung.“ Herr Disraeli: „Meinetwegen zur Erweiterung; die Berichtigung mag dem sehr ehrenwerthen Herrn zu Gute kommen.“ (Lachen auf der Ministerbank.) Der Redner rechtfertigte dann seinen Glauben an einen künftigen Ueberschuß, da der Kaffernkrieg faktisch zu Ende sei, er vertheidigte die Haussteuer wie das Budget im Ganzen und schloß mit folgenden Worten: „Ich stehe einer Koalition gegenüber. Koalitionen haben schon früher gesiegt, aber ihr Triumph hat nicht lange gewährt. England hat die Koalition nie gemocht. Ich appellire von der Koalition an jene öffentliche Meinung, deren Einfluß selbst die Beschlüsse dieses Hauses beherrscht und ohne deren Sympathie selbst die altehrwürdigste Institution ein bloßes Luftgebild ist.“ (Lauter und lang anhaltender Beifall.) Hr. Gladstone: „Ich muß dem ehrenwerthen Herrn sagen — ehe ich zu der Frage komme, ob er sein Amt versteht — daß es noch manche Dinge gibt, die er zu lernen hat. (Beifall der Opposition.) Seine persönlichen Schmähungen gegen erprobte Staatsmänner (Unterbrechung), die Redensarten, mit denen er so freigebig ist (Unterbrechung) ... Ich sage dem Herrn, der mich unterbricht, er muß es ertragen, daß man seinen Kanzler der Schatzkammer vor der Schranke dieses Komites nach den Regeln parlamentarischen Anstandes kritisirt. Er, dem keine Persönlichkeit zu schwach ist, der dem Mitglied für Carlisle (Sir J. Graham) ins Gesicht wirft, daß er ihn beachte, aber nicht achte, — er hat kein Recht, rein kritische Bemerkungen als persönliche Beleidigungen zu ahnden. Er hat es noch nicht gelernt, die Würde dieses Hauses zu schonen; was am unbedeutendsten Parlamentsmitglied als ein Vergehen zu rügen wäre, ist ein zehn Mal schwereres an dem Führer des Hauses der Gemeinen.“ (Beifall der Opposition.) Die Abstimmung, zu der nun geschritten wurde, ergab für die Resolution 286, gegen dieselbe 305 Stimmen, also eine Majorität von 19 Stimmen gegen das Kabinet. Schluß der Sitzung ¾ auf 4 Uhr Morgens. Das Haus vertagte sich bis Montag.

(Durch dieses Votum des Unterhauses ist also die Verdoppelung der Haussteuer und mit ihr das ganze Budget verworfen und erfolgt.)

Spanien.

Madrid, den 10. Dezember. Viele Senatoren, Deputirte und angesehene Bürger hatten auf das die politischen Versammlungen untersagende ministerielle Rundschreiben hin an das Gouvernement das Gesuch gestellt, die Wahlversammlungen zu autorisiren. Ihr Gesuch wurde aber abgeschlagen. Es ist bemerkenswerth, daß die ersten Kapitalisten und Bankiers der Hauptstadt auf Seiten der Opposition stehen, und das Benehmen des Gouvernements entschieden mißbilligen. Sie haben eine Kommission von 50 Mitgliedern aus ihrer Mitte ernannt, die sich mit den Führern der Opposition über ihre weiteren Schritte benehmen sollen.

— Die offizielle „Gazeta“ veröffentlicht die Voranschläge des Budgets für 1853, welches im Verhältniß zu diesem Jahre einen Mehrbedarf von 71½ Millionen Realen herausstellt. Die Zinszahlung der Schuld nimmt jährlich 213,000,000 Realen in Anspruch. — Es ist die Rede von Gründung einer neuen apostolischen Kammer, welcher die Censur, Revision und Untersagung aller herauszugebenden Werke anheimzugeben wäre. — Der „Heraldo“ berichtet heute früh, daß Marschall Narvaez gestern Nachmittag um 5 Uhr den Befehl erhalten, unverzüglich nach Wien abzureisen. Die dem Marschall anvertraute Mission, meint der „Heraldo“, müsse wohl sehr dringlich sein, denn er sollte noch in verflossener Nacht abreisen, wo die Post-Pferde schon für ihn bereit standen. Nur auf dringende Vorstellung erhielt der Herzog die Erlaubniß, seine Abreise noch um 24 Stunden zu verschieben. Alle Welt weiß, daß die angebliche Mission von Narvaez ein bloßer Vorwand zu seiner Entfernung ist: er soll nämlich die Oesterreichischen Militair-Archive durchforschen und einen Bericht darüber dem Gouvernement einsenden. Narvaez war heute früh nach Aranjuez gefahren und soll heute Abend noch seine Reise antreten. — Der Englische Gesandte am hiesigen Hofe, Lord Howden, ist heute wieder hier eingetroffen.

Madrid, den 13. Dezember. Wie wenig auf den Schutz unserer Königinnen zu rechnen ist, das hat Narvaez erfahren. Wie ich Ihnen schrieb, stand er besonders bei der Königin Isabella hoch angeschrieben, so daß das Hofpersonal selbst der Meinung war, Narvaez könne mit jedem Augenblicke zum Minister ernannt werden, um so mehr, da Isabella ihm versprochen, allein nach seinem Rathe handeln zu wollen. Dem Ministerpräsidenten Murillo aber war die allzugroße Freundschaft der Königin für Narvaez ein Dorn im Auge; er bot daher Alles auf, ihn bei der Monarchin zu verdächtigen, ihn des Einverständnisses mit der Opposition zu beschuldigen und als deren Haupt-Triebfeder darzustellen. Murillo fand Gehör, und Isabella gab dem Hofmarschall den Befehl, den Herzog von Valencia nicht mehr vorzulassen. Gleichzeitig wohnte sie dem Ministerrathe bei, in welchem beschlossen wurde, Narvaez aus Spanien zu entfernen. Anfangs wollte Murillo ihn nach den Philippinen schicken. Dagegen aber sträubte sich die Königin und schlug, in Berücksichtigung auf die ihr Seitens des Kaisers von Rußland in Aussicht gestellte Anerkennung, Petersburg vor. Die Minister waren aber damit nicht einverstanden, weil der Kaiser Nikolaus sich bisher noch nicht dahin ausgesprochen habe, einen Gesandten der Königin anzunehmen. Die Herren einigten sich dahin, Narvaez könne nach Wien gehen, um von dort aus, wenn die Verhältnisse zu dem Russischen Hofe sich binnen Kurzem anders gestalteten, die Königin bei dem Czaaren zu vertreten. Isabella war damit zufrieden, und Narvaez erhielt den Befehl, augenblicklich abzureisen. Er hielt um Aufschub von 24 Stunden an, der ihm auch zugestanden wurde und ist bereits am 8. Abends 9 Uhr in Begleitung seines Adjutanten, des Obersten Nordheim, eines Deutschen, mit Extra-Post nach Frankreich abgereist. Er wird aber sicher in Paris verbleiben und sich dort unter den Schutz des Kaisers stellen, der ihm persönlich sehr gewogen ist. Seit der Abreise dieses Mannes ist Murillo wieder sicher gestellt. Er läßt die Umgebung der Königin streng bewachen und duldet keine Person in deren Nähe, die nur im entferntesten mit seinen Ansichten nicht übereinstimmt. Auf die Truppen kann er sich dem Anscheine nach sicher verlassen. Diese beobachten eine musterhafte Disziplin und melden jegliche Zusammenkünfte mit Civilisten. Niemand aus der Stadt darf die Kasernen besuchen; nur Landleute, wenn sie Verwandte der Soldaten sind, können im Beisein von Unteroffizieren die Ihrigen sprechen. Der General-Kapitain La Rocha in Barcelona, einer der erprobtesten Freunde Murillos, hat den strengsten Befehl erhalten, jegliche Aufregung in der Hauptstadt von Catalonien mit Gewalt zu dämpfen. Die Garnison der dortigen Festung Montjuich ist verstärkt und die Kanonen sind geladen, überhaupt jede Vorkehrung getroffen, die Ruhe aufrecht zu erhalten. Barcelona ist die unruhigste Stadt im ganzen Lande, dort ist der wahre Heerd der Unzufriedenen. Die Stadt steckt aber so in der Zwangsjacke, daß sie sich ohne Willen der Garnison nicht bewegen kann. In Madrid selbst ist, seitdem die Deputirten uns verlassen haben, Alles ruhig. Jedermann beschäftigt sich mit den bevorstehenden Weihnachts-Festlichkeiten. Diese nehmen die Familien auch so in Anspruch, daß die Politik darüber in den Hintergrund gedrängt wird. Murillo hätte auch keine passendere Zeit im Jahre zu seinem Staatsstreiche wählen können, er hat gegen sechs Wochen vor sich, die ganz von der Freude in Anspruch genommen werden. Versteht er es, diese Zeit gehörig zu benutzen, so hat er das Spiel gewonnen und Spanien steht wieder auf dem Punkte, auf welchem es vor 20 Jahren stand. *) — Der Contre-Admiral Quesada hat die Annahme des Portefeuilles der Marine verweigert und ist zur Strafe dafür nach einem kleinem Orte in Estremadura verbannt worden.

(K. Z.)

Kammer-Verhandlungen.

Siebente Sitzung der Ersten Kammer.

Vom 20 Dezember 12¼ Uhr.

Präsident: Graf Rittberg.

Am Ministertische: Minister von Westphalen, nachher Minister Simons, von der Heydt, und später Minister-Präsident von Manteuffel.

Der Präsident zeigt an, daß der Herr Finanz-Minister die Budget-Rechnungen pro 1849, und der Herr Minister für Handel und Gewerbe einen Bericht über die Fortschritte des Baues der Ostbahn übersandt habe. Auf den Vorschlag des Präsidenten beschließt die Kammer, daß morgen die letzte Sitzung vor den Feiertagen stattfinden und die Kammer sich dann bis zum 5. Januar vertagen soll. — Wahlprüfungen. — Es folgt nach der Tages-Ordnung der Bericht der Kommission über die Wahlverordnung vom 4 August, die Bildung der Ersten Kammer betreffend. Der Berichterstatter Abg. Brüggemann verliest den Kommissionsbericht, dessen zustimmenden Antrag wir bereits früher gebracht haben.

Zunächst wird die Nothwendigkeit, Dringlichkeit und Verfassungsmäßigkeit der Verordnung zur Diskussion gestellt.

Abg. v. Sybel äußert, daß er nur mit wenigen Worten von der konstitutionellen Gesinnung der Minderheit in diesem Hause Zeugniß ablegen wolle. Es sei möglich gewesen, das Gesetz den Kammern in der vorigen Sitzungsperiode vorzulegen und hätte auf Konvenienz und die Verhältnisse der Abgeordneten damals nicht Rücksicht genommen werden dürfen. Im Lande wäre die Meinung verbreitet, daß die Kammer nur auf 1 Jahr gewählt worden. Die Vertheilung der zu wählenden Abgeordneten sei nicht nach dem Gesetz der Gleichberechtigung erfolgt. Die Verfassungswidrigkeit der Verordnung werde zwar vom Lande anerkannt, dennoch sei gewählt worden, weil sonst die Verfassung dahin gewesen wäre. Die Kammer sei jetzt durch die Noth gezwungen, die Verfassungsmäßigkeit der Verordnung anzuerkennen, weil sie sonst ihr Todesurtheil ausspreche. Das Gebot, dem sie folge, sei die Noth.

Abg. Brüggemann: Wenn die Verfassungswidrigkeit der Verordnung vom 4. August d. J. so allgemein anerkannt wäre, wie der Abgeordnete glaubt, so säßen wir nicht hier. Ich für meine Person würde ein Mandat zu dieser Kammer nicht angenommen haben, wenn ich geglaubt hätte, daß die Basis des Hauses eine Verfassungswidrige sei.

Der Minister des Innern v. Westphalen: Es ist zuvörderst von mehren verehrten Rednern des Hauses hervorgehoben worden, daß die Regierung nach dem Schlusse der letzten Kammersitzung wohl Zeit gehabt hätte, ein Wahlgesetz in Gemäßheit des Art. 65 der Verfassungs-Urkunde mit den Kammern zu Stande zu bringen; es hat aber diese Behauptung schon von andern verehrten Mitgliedern eine Entgegnung gefunden, so daß ich die Gründe, durch welche die Regierung sich veranlaßt gesehen hat, ein solches Wahlgesetz den vorigen Kammern nicht mehr vorzulegen, wohl nicht mehr speziell zu beleuchten genöthigt bin. Indeß habe ich doch noch Eins hinzuzufügen. Die Regierung hatte die Absicht dokumentirt, mit den hohen Kammern eine Abänderung des Art. 65 der Verfassungs-Urkunde zu Stande zu bringen und die Erste Kammer neu zu bilden durch Königliche Verordnung. Zu dem Ende war von ihr selbst ein Gesetz-Entwurf in die Kammern eingebracht worden und als dieser in der Zweiten Kammer die Zustimmung nicht erhielt, hatte die Staats-Regierung sich die Frage vorzulegen, wie sie gemeint sei, wieder vor die Kammern zu treten. Sie konnte nur gemeint sein, wiederum vor die Kammern zu treten mit derselben Intention. Das war bei einer bloßen Vertagung nicht zu erlangen, weil eine Verfassungs-Bestimmung besteht, wonach Gesetzesvorlagen nicht wiederholt während derselben Session in die Kammern eingebracht werden können. Es hätten also die Kammern aufs Neue zu diesem Zwecke zusammenberufen werden müssen, und da lag es wohl bei der Kürze der Zeit auf der Hand, daß eine abermalige Berathung und Feststellung eines solchen Gesetz-Vorschlages, der die Bildung der Ersten Kammer auf eine neue Basis hinzuführen den Zweck hatte, in der nach Artikel 107. vorgeschriebenen Form nicht mehr würde zu Stande gebracht werden können, abgesehen von anderen Rücksichten, welche die Staats-Regierung wegen der Verwaltung des Staats überhaupt zu nehmen hat. Unter diesen Umständen hat die Staats-Regierung die Ueberzeugung, daß sie es nicht verschuldet hat, daß eine gesetzliche Feststellung mit den Kammern gemeinschaftlich vor dem 7. August nicht zu Stande gekommen ist. Sie war aber in der Lage, Anordnungen zu treffen, damit in Gemäßheit der Verfassungs-Urkunde weiter regiert werden könne, und zu dem Ende hat sie das gethan, was unerläßlich nothwendig war; sie hat die Verordnung vom 4. August erlassen, die, das Nothwendigste im Auge habend, vorläufig auf ein Jahr erlassen wurde, weil die Regierung über eine so wichtige Frage auf unbestimmte Zeit hinaus kein Wahlgesetz, welches mit den Kammern gemeinschaftlich nach der Verfassungs-Urkunde gegeben werden soll, zu erlassen für geeignet hielt. (Bravo!) Diese Verordnung hat sie die Ehre gehabt, dem hohen Hause vorzulegen, zugleich mit dem Gesetz-Entwurf auf Umbildung der Ersten Kammer, auf Aufhebung des Artikels 65. und der sich daran reihenden Artikel mit dem Zwecke, daß die Bildung der Ersten Kammer in die Hände Seiner Majestät gelegt werden soll. Das ist der Zusammenhang der Sache —

Was nun insbesondere die Angriffe betrifft, die von mehreren verehrten Rednern erhoben worden sind: es enthalte die Wahlverordnung Bestimmungen, welche der Verfassung entgegenständen, ja sogar sie verletzten, so haben auch diese schon ihre Erledigung gefunden. Ich habe nur noch hinzuzufügen, daß die Regierung ganz entschieden der Meinung ist, daß sie in keiner Beziehung der Verfassung zuwidergehandelt, sondern daß sie sich ganz in den Grenzen der Verfassung bewegt hat. Ich kann daher nur den Wunsch aussprechen, daß das hohe Haus sich den Ansichten der Kommission in den verlesenen Abschnitten anschließen möge.

Abg. Stahl (Berichterstatter): In dem zu fassenden Beschlusse sind, wie es scheint, beide Theile einig, man ist jedoch nicht einig wegen der Gründe. In Parlamenten streitet man jedoch nur um die Beschlüsse, um Gründe streitet man in den gelehrten Schulen. (Beifall.) Ist die Verfassung durch die Verordnung verletzt, so ist es geboten, daß die Kammer ihre Geschäfte beschließe und daß ihre Mitglieder nach Hause zurückkehren. Warum hat man nicht einen Antrag gestellt, die Verfassungsmäßigkeit nicht anzuerkennen? Ich halte es für Recht, daß auch eine Minderheit Zeugniß von ihrer konstitutionellen Gesinnung ablegt, aber ich verlange, daß dem Zeugniß die That folge. Nach meiner Ansicht mußte die Entscheidung der Regierung so ausfallen, wie es geschehen ist.

Der Kommissions-Antrag wird demnächst von der Kammer angenommen.

Als wichtig ist zu bemerken, daß gegen den Antrag des Abgeordneten Dr. Bötticher einstimmig beschlossen wurde, die Erklärung des Kommissions-Antrages, wonach die Zustimmung zu dem Erlaß vom 4. August ertheilt werde, unbeschadet der im Art. 67. der Verfassung bestimmten sechsjährigen Legislatur der gewählten Mitglieder, beizubehalten. Schluß der Sitzung 3¼ Uhr.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Locales 2c.

Posen, den 22. Dezember. (Polizeiliches.) Am 21. d. Mts. ist in der Gegend des Neustädtischen Marktes ein Pelzkragen mit

*) Nach der telegr. Depesche in der gestrigen Zeitung ist bereits ein neues Ministerium (Roncali) gebildet. Die Red.

dunkelroth seidenem Futter verloren gegangen. Der Verlierer verspricht eine angemessene Belohnung.

— Ein weißes baumwollenes Taschentuch ist gefunden worden.

— Die Gaz. W. X. Pozn. bringt die Nachricht, daß der Graf Dzialyński an der Leberentzündung in Berlin sehr gefährlich erkrankt ist, weshalb die Gemahlin desselben mit einem Extrazuge sofort nach Berlin geeilt sei.

μ Kurnik, den 20. Dezember. Es vergeht jetzt fast nicht eine Nacht, wo nicht hier am Ort oder in der Umgegend Diebe ihr Handwerk ausüben und die Furcht vor ihrem unwillkommenen Besuche hat bereits so um sich gegriffen, daß fast Niemand mehr Abends sich sorglos der Ruhe übergeben kann. In der letzteren Zeit scheinen sie es namentlich auf Fleisch und Wäsche abgesehen zu haben, weshalb sie viele Mast- und Schafställe besuchen und Trockenböden visitiren. Zu den bedeutendsten Diebstählen der Neuzeit gehört unstreitig die Abräumung des Trockenbodens auf dem gräflichen Speicher hierselbst, bei welcher Gelegenheit dem gräflichen Bevollmächtigten über 100 Thlr. Werths Wäsche entwendet worden ist, und der Wolldiebstahl bei einem hiesigen Kaufmann, wo mehrere Centner Wolle weggebracht sind.

* Lissa, den 18. Dezember. Vor dem hiesigen Schwurgerichtshofe wird seit 5 Tagen ein Prozeß verhandelt, der an Monströsität alle ähnlichen übertrifft, die seit der Einführung des Schwurgerichts-Institutes in der Provinz überhaupt zur Verhandlung gelangt sind. Er betrifft die Anklage gegen die gefährlichsten und verwegensten Verbrecher, die in diesen Blättern mehrfach erwähnten Hylak und Genossen. Die Anklage umfaßt circa 20 Bogen und ist außer gegen den Haupturheber, den Hylak, in ihren einzelnen Bestandtheilen noch gegen 10 Complicen desselben gerichtet. 86 Zeugen, größtentheils von außerhalb, sind zur Feststellung des Thatbestandes sistirt worden. Der große Korridor des Gerichtslokales sieht einem Lager ähnlich. Mütter mit Säuglingen, Greise und Kinder, kurz Menschen jeden Alters und der verschiedensten Volksklassen sind unter ihnen zu finden. Wegen des Umfangs der Klageverhandlung und der außerordentlichen Zeitdauer der letztern, mußte das richterliche Collegium um einen Beisitzer in der Person des Kreisrichters Wiener aus Kosten vermehrt und eben so zwei Ersatzgeschworne ausgeloost werden, welche den Verhandlungen permanent beizuwohnen haben. Der Prozeß umfaßt mit etwaiger Ausnahme des Mordes alle im Kriminalrechte vorgesehenen Verbrechen, so daß jene Anklage nach ihrem wesentlichen Inhalte auf mehrere Raubanfälle, auf Straßenraub, einige Brandstiftungen, Nothzucht und Diebstähle in allen nur möglichen Kategorien gerichtet ist. Den Schauplatz dieser Verbrechen bildeten vornehmlich die Kreise Fraustadt, Kröben, Kosten und Schrimm. Zur besseren Uebersicht der bei den Verhandlungen in Betracht kommenden örtlichen Beurtheilungen und Fragen sind für die Geschworenen lithographirte Landkarten angefertigt worden und diesen ein von dem Vorsitzenden entworfenes, gleichfalls lithographirtes Tableau beigefügt worden. — Die ganze, erste Sitzung nahm nur allein die Einleitung zu den Verhandlungen in dieser Anklagesache in Anspruch, der alsdann in den folgenden Sitzungen die einzelnen Anklagen selbst folgten. Zur Bewachung der Angeklagten ist ein Militär-Kommando von 14 Mann nebst 2 Unteroffizieren aufgeboten worden, die mit geladenen Karabinern und gezogenen Säbeln während der Verhandlungen die äußern und innern Räume des Schwurgerichtslokales bewachen. Diese seltene Vorsicht scheint mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit und Verwegenheit der angeklagten Verbrecher keineswegs als überflüssig. Zur noch größern Vorsorge sind auf den Antrag der Staatsanwaltschaft die drei Hauptverbrecher Hylak, Dyrzynski und Urbaniak mit sogenannten Springern an den Füßen gefesselt, welche ihnen bei ihrer ersten Vorführung vor die Schranken des Schwurgerichts waren abgenommen worden. Die Vertheidiger der Angeklagten, die Rechtsanwalte Nolte, Storc und Stiebler hatten zwar, unter Berufung auf das Gesetz, dagegen Widerspruch erhoben, dieser ist jedoch von dem Gerichtshofe mit Rücksicht auf die gesetzliche Bestimmung, welche verordnet, daß die Angeklagten in der Regel ungefesselt vorzuführen seien, zurückgewiesen worden; die Gefährlichkeit der Angeklagten rechtfertige aber hier die Ausnahme von der Regel. — Die ihnen zur Last gelegten Verbrechen werden von den Angeklagten meist geleugnet. Der Hauptangeklagte Hylak hatte in der Voruntersuchung ein umfassendes Bekenntniß abgelegt, dasselbe aber vor den Geschwornen bis auf einige Punkte widerrufen. Fast über alle Fragen ist von den Geschwornen mit schuldig erkannt worden, so daß die Staatsanwaltschaft gegen den Hylak auf lebenslängliche, gegen Dyrzynski und Urbaniak auf 20jährige u. s. w. Zuchthausstrafe ihre Strafanträge formirt hat. Die Verkündigung des Urtheils wird demnächst am künftigen Montag erfolgen.

Die am 3. d. Mts. hierorts vorgenommene Volkszählung ergab eine Civilbevölkerung von 9349 Seelen. Im Vergleich zu dem Zählungsresultate aus dem Jahre 1849, hat sich inzwischen, da die damaligen Listen nur 9211 Seelen nachgewiesen, die Ortsbevölkerung um 138 Köpfen vermehrt. Die Seelenzahl aus dem Militairstande umfaßt 512 Köpfe, so daß die Gesammthöhe der hiesigen Ortsbevölkerung 9861 Seelen beträgt. Unter diesen sind jedoch diejenigen Personen nicht mit inbegriffen, welche zeitweise außerhalb ihren Aufenthalt haben und die durch Pässe entfernt Lebenden, welche hierorts ihr Heimathsrecht behaupten.

π Pleschen, den 19. Dezember. Die im Laufe dieses Monats im hiesigen Kreise durchgeführte Volkszählung hat ergeben, daß die Stadt Pleschen 4943, Jarocin 1936, Mieszkow 584 und Neustadt a. d. W. 1056 Seelen zählt. In den ländlichen Ortschaften des Kreises wohnen 46,427, mithin im ganzen Kreise 54,946 Personen. Hiervon sprechen nur Polnisch 43,167, Polnisch und Deutsch 9199 und nur Deutsch 2580.

Bei dem Vergleiche dieses Resultats mit den Resultaten der Volkszählung im Jahre 1849 findet sich, daß die Stadt Pleschen um 419, Jarocin um 80, Mieszkow um 78, Neustadt a. d. W. um 146 und sämmtliche ländlichen Ortschaften des Kreises um 1868, oder der ganze Kreis um 2591 Seelen abgenommen hat.

Die Abnahme hat in der Stadt Pleschen die nur Polnisch sprechenden Bewohner mit 23 und die Polnisch und Deutsch redenden mit 574 Seelen betroffen, dagegen hat bei den rein Deutschen eine Vermehrung um 178 Personen stattgefunden. In Jarocin haben die rein Polnischen Einwohner um 57, die Polnisch und Deutsch sprechenden um 234 abgenommen und die rein Deutschen um 211 Seelen zugenommen. In Mieszkow beträgt der Abgang bei den nur Polnisch sprechenden Einwohnern 45, bei den Polnisch und Deutschen Zungen 47, wogegen die rein Deutschen einen Zugang von 14 Personen gehabt haben. In Neustadt a. d. W. verminderten sich die rein Polnischen Einwohner um 63, die Polnisch und Deutsch sprechenden um 133, dagegen vermehrten sich die rein Deutschen um 50 Personen. Auf dem platten Lande hat die rein Polnische Bevölkerung gegen das Jahr 1849 um 1759 und die Polnisch und Deutsch sprechende um 306 abgenommen, dagegen die rein Deutsche um 197 Seelen zugenommen. Es zählt hiernach der ganze Kreis im Jahre 1852 2,591 Seelen weniger als im Jahre 1849, dagegen hat derselbe einen Zuwachs von 650 nur Deutsch sprechenden Personen erhalten, wovon auf die 4 Städte 453 Personen kommen.

Die Abnahme der Bevölkerung ist in der großen Sterblichkeit in Folge der Cholera, die den Kreis in den Jahren 1850 und 1852 heimgesucht, zu suchen. In letzterem Jahre starben im Kreise allein über 3000 Personen.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 22. Dezember.

Busch's Hotel de Rome. Wirthsch.-Insp. Michaelis aus Gutowo; Rektor Graupner aus Schroda; Oberamtmann Jakobi aus Strzalkowo; die Kaufleute Götz aus Gnesen und Günther aus Schneeberg; die Gutsb. Jauernik aus Strzeszki, Wirth aus Lopienno, Delhaes aus Czempin, Petzel aus Psarskie, v. Turno aus Obiezierze, Stoltenburg aus Lussowki und v. Taczanowski aus Chochornik.

Bazar. Probst Grodzki und Plenipotent Bobrowski aus Köbnitz; die Oeconomen Skórczewski aus Odorowo und Moszczeński aus Karkowice; Gymnasiast Werczyński aus Ostrowo; die Gutsbesitzer Graf Żółtowski aus Niechanowo, v. Radoński aus Krzyslic; v. Zychliński aus Brzostownia, v. Niegolewski aus Niegolewo, Graf Grabowski aus Lukowo, v. Mielżyński aus Pawłowice und Frau v. Żółtowska aus Miszkowo.

Schwarzer Adler. Domainenpächter Borchard aus Węglewo; Rechtsanw. Walleiser und Bürgermeister Fechner aus Schrimm; Inspektor Wittwer aus Rzegnowo; die Gutsbesitzer Wągrowiecki aus Sczytnik, Nowacki aus Chłędowo, Frau v. Wichlińska aus Unie und Frau v. Lukomska aus Paruszewo.

Hotel de Dresde. Die Gutsb. v. Stablewski aus Nietrzanowo, v. Breza aus Jankowice, Graf Czarnecki aus Rackwitz, v. Karczewski aus Czarnotki, Beuther aus Sędziwojewo und Göppner aus Gostkowo; Schauspiel-Direktor Wallner aus Freiburg; Probst Barwicki aus Pleschen; Fräulein Wandenberg aus Kołaczkowo; Kaufmann Witkowski aus Berlin.

Hotel de Bavière. Probst v. Perkowski aus Góra; Frau Partikulier Rayzaker aus Paris; die Gutsbesitzer v. Twardowski aus Kobelnik, Frau v. Rozańska aus Padniewo, v. Niesiołowski aus Młyniewo und Graf Plater aus Góra.

Hotel de Berlin. Frau Bürger Kugler aus Wreschen; Zimmermeister Kamtz und Lehrer Krause aus Wronke; die Gutspächter Heynich aus Obora und v. Twardowski aus Kazmierz; Gutsp. und Lieutenant Albrecht aus Babin; Schiffseigner Jahn aus Elbing; Maurermeister Pestrich aus Rogasen; Ober-Inspektor Vater aus Batzlow; Frau Gutsbesitzer v. Psarska aus Karczewo.

Hotel de Paris. Die Gutsb. v. Gąsiorowski aus Zberki, Dobrowolski aus Rumiejki, v. Karczewski aus Lubrze, v. Jackowski aus Nadziejewo, v. Jasiński aus Słowikowo, v. Szeliski aus Orzeszkowo und Bandelow aus Latalice; Rentier Morawski aus Karniszewo; Oekonom Pazderski aus Piotrkowice; die Gutspächter v. Twardowski aus Kempa, v. Chylewski aus Kosmowo, v. Rudnicki aus Wzienkowo und Kolicki aus Wieszkowo.

Hotel a la ville de Rome. Die Gutspächter Dutkiewicz aus Dalabuszki, Seredyński aus Baszkowo und Frau Wiese aus Cieszkow; Dr. med. Katt aus Gostyn; Inspektor Likowski aus Sepno; Kaufmann Kurzig aus Rackwitz; Probst Szeydurski aus Ottorowo; Kommissarius Długołęcki aus Samostrzel; Wirthsch.-Eleve Koperski aus Smogulec; Gutsb.-Sohn Czaykowski aus Tuczno; die Gutsb. Drzeński aus Neuhausen, Graf Szołdrski aus Zydowo, Florkowski aus Drzeczkowo, Trampczyński und v. Miłkowski aus Dachowo.

Hotel de Vienne. Die Gutsbesitzer v. Szołdrski aus Gołęczyn, v. Krzyżanowski aus Dzieczmiarki und Frau v. Stablewska aus Zalesie; Lehrer Szostakowski aus Ostrowo; Maschinenbauer Meißner aus Gutowo.

Goldene Gans. Die Gutsb. v. Skorzewski aus Nekla, v. Grudziński aus Drzązgowo, v. Potworowski aus Parzęczewo und Frau v. Pstrokońska aus Wekna.

Grosse Eiche. Die Gutsbesitzer v. Prądzyński aus Biskupice, Moliński aus Bożejewo und Woytowski aus Pawłowo; Gutspächter Woytowski aus Brudzewo.

Eichborn's Hotel. Die Kaufleute Hirschberg und Neufeld aus Gnesen, Landsberg aus Santomysl und Mamlok aus Kozmin; Handl.-Kommis Blum aus Lissa.

Hotel zur Krone. Lehrer Russack und Gastwirth Salamoński aus Neustadt b. P.; die Kaufleute Appel aus Kosten, Citron, Pflaum, Cischler und Kiszkowski aus Trzemeszno, Araham aus Grünberg und Oettinger aus Rackwitz.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Marie Jaerschky mit Hrn. L. Beer in Berlin; Frl. Caroline Kadewitz mit Hrn. Lehrer Rabe in Berlin.

Verbindungen. Hr. Rudolph v. Garczynski, Lieut. im 32. Inf.-Regt., mit Frl. Julie Dreyse zu Sömmerda; Hr. Carl Regis mit Frl. Johanna Schmoldt zu Stettin.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Frhrn. v. Reppert, Hauptmann im 22. Inf.-Regt. zu Glatz; Hrn. H. Freiherrn v. Hardenberg-Wiederstedt in Berlin; Hrn. Eugen Frhrn. v. Plettenberg, K. Rittmeister u. Escadronschef im 8. Huf.-Regt., in Neuhaus; Hrn. Riedel, K. Cadettenhaus-Prediger in Bensberg; Hrn. Conrad Frhrn. v. d. Goltz in Myroslaw bei Uscz; Hrn. v. Erhardt, Hauptm. im Garde-Art.-Regt., in Berlin; Hrn. H. Rubach in Berlin; Hrn. August Kietz in Berlin: eine Tochter: dem Hrn. C. F. Lehr in Kl.-Nakel; Hrn. L. Pignal in Berlin; Hrn. G. Mechan in Berlin; Frhrn. v. Schuckmann, Königl. Kammerherr in Auras; Hrn. v. Flemming, Rittmeister und Escadron-Chef im 5. Inf.-Regt.; Hrn. G. Liebenow zu Stralsund; Hrn. Baumeister Meyer zu Wehlau.

Todesfälle. Der Königl. General-Lieutenant und Direktor des großen Militair-Waisenhauses zu Potsdam und Schloß Pretzsch, August v. Legat, in Potsdam; Hr. Bernhardt von Puttkammer; Fräul. Julie Wilisch in Beesdau; Antoinette verwittwete von Rohr, geb. Freiin von Hünecken, in Berlin; Hr. Collaborator Franz Mühlmann in Halle; Hr. J. Mosisch in Berlin; Hr. Bäckermeister Siermann zu Potsdam; Hr. Landrath Christian v. Arnim in Koppershagen.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Kinderfreunden und wohlthätigen Hausmüttern bringe ich bei herannahender Weihnachtsbeschenkung die Waisen des katholischen Waisenhauses in freundliche Erinnerung.

Dr. Prusinowski,
Neuer Markt Nr. 16.

In Folge des von vielen Mitgliedern der Gesellschaft ausgesprochenen Wunsches wird der Sylvester-Ball am 31. d. Mts. ausfallen; dagegen wird derselbe auf den darauf folgenden Tag (Neujahr) Abends 7½ Uhr verlegt.

Posen, den 7. Dezember 1852.

Die Casino-Direktion.

Meine Schule befindet sich jetzt am alten Markt Nr. 85. 2 Stiegen, im Seydemann'schen Hause.

Rektor Eicke.

Bekanntmachung.

Bei dem am 26. und 27. v. Mts. erfolgten öffentlichen Verkaufe der in der hiesigen städtischen Pfandleih-Anstalt verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben.

Die Eigenthümer der Pfandscheine
Nr. 7988. 7990. 8094. 8151. 8156. 8159. 8261. 8318. 8380. 8390. 8477. 8508. 8620. 8657. 8810. 8815. 8830. 8844. 8852. 8939. 9038. 9042 9296. 9304. 9315. 9368. 9414. 9484. 9489. 9511. 9566. 9598. 9636. 9641. 9645. 9695. 9739. 9771. 9779. 9781. 9863. 9929. 9956. 9958. 9965. 10,003. 10,032. 10,081. 10,111. 10,163. 10,179. 10,194. 10,216. 10,336. 10,366. 10,369. 10,381. 10,396. 10,436. 10,455. 10,469. 10,484. 10,494. 10,498. 10,503. 10,541. 10,546. 10,557. 10,583. 10,591. 10,653. 10,683. 10,691. 10,722. 10,754. 10,830. 10,852. 10,907. 10,937. 10,993. 10,999. 8129.
werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen, spätestens bis zum 27. Dezember c. bei der hiesigen städtischen Pfandleih-Kasse zu melden, und den nach Berichtigung des empfangenen Darlehns und der bis zum Verlauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen und Kosten noch verbliebenen Ueberschuß gegen Rückgabe des Pfandscheins und gegen Quittung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieser Ueberschuß bestimmungsmäßig an die städtische Armen-Kasse abgegeben und der Pfandschein mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners für erloschen erachtet werden wird.

Posen, den 10. November 1852.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es sollen die auf dem zum Festungsbau eingezogenen Grundstücke am Berdychower Damme Nr. 138. befindlichen Baulichkeiten öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung zum Abbruch verkauft werden, wozu ein Termin in loco auf Dienstag den 4. Januar 1853 Vormittags 10 Uhr hierdurch angesetzt wird.

Die näheren Bedingungen können im Büreau der Festungs-Bau-Direktion eingesehen werden.

Posen, den 20. Dezember 1852.

Königliche Festungs-Bau-Direktion.

Bekanntmachung.

Für die Monate Januar, Februar und März 1853 stehen in der Oberförsterei Moschin folgende Holzverkaufs-Termine an:

1) Schutzbezirke Brzednia, Dolzig und Mosciszek:

am 24. Januar und 1. März } Vormittags 10 Uhr

im Forsthause zu Brzednia;

2) Schutzbezirk Kraykowo:
am 17. Januar, 12. Februar und 5. März } Vormittags 10 Uhr
im Forsthause zu Kraykowo;

3) Schutzbezirk Grzybno:
am 12. März Vormittags 10 Uhr im Forsthause zu Grzybno;

4) Schutzbezirk Rogalinek:
am 21. Januar und 14. März } Vormittags 10 Uhr
im Forsthause zu Rogalinek;

5) Schutzbezirk Puszczykowo:
am 15. Januar, 19. Februar und 9. März } Vormittags 10 Uhr
im Forsthause zu Puszczykowo;

6) Schutzbezirk Moschin:
am 20. Januar, 21 Februar und 11. März } Vormittags 10 Uhr
im Forsthause zu Moschin;

7) Schutzbezirk Chomenczyce:
am 19. Januar und 7. März } Vormittags 10 Uhr
im Forsthause zu Wypalonki;

zu welchen Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bezahlung des Steigerpreises sofort im Termine nach erfolgtem Zuschlage geschehen muß.

Forsthaus Ludwigsberg, den 19. Dezember 1852.
Königl. Oberförsterei Moschin.

Bekanntmachung.

Dem evangelischen Hospital in Storchnest sollen in der Nacht vom 2. zum 3. September 1848 folgende, außer Cours gesetzte, demselben gehörige 4% Posener Pfandbriefe:

1) Nr. 20/1806. Umultowo, Kreis Posen, über 25 Rthlr.,
2) Nr. 75./5283. Popowko, Kreis Obornik, über 25 Rthlr.,
3) Nr. 76./5284. Popowko, Kreis Obornik, über 25 Rthlr.,
4) Nr. 63./5166. Zieleniec, Kreis Wreschen, über 25 Rthlr.,
5) Nr. 136/3628. Oporowo, Kreis Fraustadt, über 50 Rthlr.,
6) Nr. 38./1376. Babin, Kreis Schroda, über 50 Rthlr.,

nebst den vom 1. Januar 1849 ab fällig gewesenen Zins-Coupons, so wie der Pfandbrief

7) Nr. 99./5832. Zembowo, Kreis Buk, über 25 Rthlr.

ohne Coupons, aus einem mit eisernen Schienen beschlagenen und verschlossen gewesenen Kasten mittelst gewaltsamen Einbruchs entwendet worden sein, und dieselben sollen auf den Antrag des genannten Hospitals amortisirt werden.

Indem wir das Publikum, der Vorschrift der Allgemeinen Gerichts-Ordnung §. 125. Tit. 51. Thl. I. gemäß, hiervon benachrichtigen, fordern wir zugleich die etwanigen Inhaber der erwähnten Pfandbriefe auf, sich bei uns zu melden und ihre Eigenthumsrechte nachzuweisen.

Sollte eine solche Meldung bis zum Ablaufe der gesetzlichen Frist, d. i. bis zum Johannis-Termin 1855, nicht eingehen, so haben die Inhaber zu gewärtigen, daß sodann das weitere Verfahren wegen Amortisation der aufgerufenen Pfandbriefe nebst deren Coupons eingeleitet werden wird.

Posen, den 4. Dezember 1852.
General-Landschafts-Direktion.

Cigarren-Auktion.

Bei der **im Laden des Königsbergerschen Hauses, Markt Nr. 91.** stattfindenden Auktion kommen **Donnerstag, den 23. Dezember, Nachmittags 2 Uhr**

10,000 Stück Cigarren

zur öffentlichen Versteigerung.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Im Hofe des Königlichen Regierungs-Gebäudes sollen am Donnerstag den 23. Dezember Vormittags um 9 Uhr alte Bau-Materialien, als: Mauerziegel, Dachziegel, Holz, Eisenzeug, ferner: alte Thüren, Fenster und verschiedene Utensilienstücke gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Posen, den 18. Dezember 1852.
Schinkel, Bau-Inspektor.

Beim ehemaligen Bernhardiner-Kloster sollen am Donnerstag den 23. Dezember Nachmittags um 3 Uhr alte Mauerziegel, Dachziegel (Hohlpfannen) und altes Bauholz gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Posen, den 17. Dezember 1852.
Schinkel, Bau-Inspektor.

Teppich-, Gardinen- und Tischdecken-Frangen, so wie **Buksking-Handschuh, Jacken, Hosen und Filzschuhe,** äußerst billig bei **M. Zadek jr.,** Neuestr. Nr. 70.

Vom 20. d. Mts. werde ich Stähre verkaufen.
Jlowiec bei Czempin. **v. Zaborowski.**



Gesunde, wollreiche **900 Stück Schafe,** worunter 250 Stück zur Zucht taugliche Muttern und 650 Stück junge Schöpse befindlich sind, stehen auf dem Dominium **Bielau,** eine Stunde von **Reisse** entfernt, zum Verkauf. Dieselben können jederzeit besichtigt und nach der Schur abgenommen werden. Schriftliche Anfragen bittet man nach **Wallisfurth** bei **Glatz** zu adressiren an
Friedrich von Falkenhausen.

Etablissement.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich hierorts Wallischei Nr. 1. (im Hause des Herrn Engel) ein

Destillations-Geschäft en gros

unter der Firma

MORITZ NEUFELD

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch gute Fabrikate, reelle und prompte Bedienung mir die Zufriedenheit meiner Geschäftsfreunde zu erwerben, und empfehle ich mein Lager von feinen Liqueuren, echten Rums, Fruchtsäften, Essenzen, echtem Schweizer Absinth, Cognac rc. zu geneigter Beachtung.

Moritz Neufeld.

Weihnachts-Geschenke.

Zwei Kinder-Billards sind zu verkaufen beim Billardbauer **G. Fahlbusch** in Posen, Schlosser- und Buttelstraßen-Ecke Nr. 6.

Neujahrs-Karten

in größter Auswahl, Deutsch und Polnisch, empfiehlt

A. Löwenthal & Sohn.

Bestellungen von Auswärts werden zeitig erbeten.

Die Konditorei und Bonbon-Fabrik in Posen von **A. Pfitzner,** Breslauerstr. 14., empfiehlt zum bevorstehenden Feste ihre große Auswahl von Marzipan-Früchten und gefülltem Rand-Marzipan, das Pfund 16 Sgr., kandirte Liqueur-Bonbons à Pfund 20 Sgr., glasirte Figuren 10 Sgr. pro Pfund, diverse Confecte, als: überzogene und gebrannte Mandeln, Macaronen, kandirte Früchte, verschiedene Morsellen rc., das Pfund 15 Sgr., Bilder-Bonbons, gefüllte, saure, Vanille-, Citronen-, Himbeer- (auch in bunten Papieren) à 20, 15, 10, so wie ohne Papier 8 Sgr. pro Pfund; die feinsten Vanille-Chokoladen von 10 Sgr. bis 25 Sgr. das Pfund. Gleichzeitig empfiehlt sich dieselbe zu Bestellungen auf Baumkuchen, Torten und Mohn-Stritzel zu den billigsten Preisen bei prompter Bedienung.

Nürnberger Lekkerle,

sehr gewürz- und schmackhaft, à Pfund 10 Sgr.

Berliner gefüllte Frucht-Bonbons

mit den feinsten Früchten gefüllt à Pfd. 15 Sgr.

Feine Bonbons in verschiedenen Sorten

à Pfund 10 Sgr., empfiehlt täglich frisch

Ludwig Johann Meyer,
Neue-Straße.

Zum bevorstehenden

Weihnachts-Feste

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager von:

Echten Havanna-, Bremer und Hamburger Cigarren.

Insbesondere empfehlen wir zu Weihnachts-Geschenken sich sehr gut eignend:

Importirte Havanna-Cigarren in eleganten Büchern u. Glaskasten,

so wie eine Auswahl von:

Cigarren-Etuis, Cigarrenspitzen, Tabaks-Dosen und Streichfeuerzeugen.

Nächstdem empfehlen wir unser Lager von:

Rothem Bordeaux-Wein, die Fl. 10, 11, $12\frac{1}{2}$, 15, 25 Sgr.,
Burgunder, Portwein, Madeira und Strohwein, die Fl. 25 Sgr.,
Rheinwein, die Fl. 10 Sgr. bis 1 Rthlr.,
Champagner in $\frac{1}{1}$ u. $\frac{1}{2}$ Fl., die Fl. 1, $1\frac{1}{3}$, $1\frac{1}{2}$, $1\frac{5}{6}$, bis $2\frac{1}{3}$ Rthlr.,
Feinsten Jamaika-Rum, das Quart 20 Sgr.,
Arac de Batavia, das Quart 22 Sgr.,
Arac de Goa und Cognac, das Quart 25 Sgr.,
und zu einer sich billig stellenden Bowle und Glühwein unsern anerkannt guten

Roth- u. Weißwein 1848r

das Quart 7 Sgr. Bei Abnahme von $7\frac{1}{2}$ Quart: $6\frac{1}{2}$ Sgr.

Gebrüder Mewes,
Markt- u. Neuestr.-Ecke Nr. 70.

Eine kleine Parthie Franzwein hat in Commission erhalten und verkauft die Flasche à 8 Sgr. die Handlung **B. L. Präger,** Breitestraße Nr. 13.

Wirklich frischen, diesjährigen Astrachan. Kaviar,

nicht konservirten, erhielt so eben

Gustav Bielefeld, Markt 87.

Motard's
künstliche Wachslichte

so wie Stearinlichte, das Packet $7\frac{1}{2}$, 8 und $8\frac{1}{2}$ Sgr. empfing und offerirt die Kolonial- und Droguerie-Waaren-Handlung von

Friedrich Köhler,
Breite- und Schlosserstraßen-Ecke Nr. 23.

Gesunder Thimotheum-Saamen diesjähriger Ernte ist bei dem Unterzeichneten zu haben.

E. M. Samter, in Skalowo bei Kostrzyn.

Pfundhefen, täglich frisch, verkauft zu auffallend billigem Preise die Handlung

B. L. Präger, Breitestr. 13.

Ein Wirthschafts-Inspektor, der Polnisch sprechen und schreiben kann, findet auf einem Gute von 4 bis 5000 Morgen Areal von Neujahr ab eine Stelle. Adressen nimmt die Exp. dieser Zeitung an.

Zwei gut möblirte Stuben, mit auch ohne Stallung, sind von Neujahr ab zu vermiethen gr. Gerber-Straße Nr. 25. in der Rabbow'schen Mühle.

Ein vollständig möblirtes Zimmer nebst Kabinet ist gr. Gerberstraße 19. eine Treppe vom 1. Januar zu vermiethen.

Krämerstraße Nr. 19. ist ein **heizbarer Laden** zu vermiethen und **sofort** zu beziehen. Näheres daselbst beim Barbier Karger.

Drei geräumige Getreideschüttungen, zwei geräumige Waaren-Remisen, in der Nähe der Warthe belegen, so wie eine Wohnung, bestehend aus 3 Piecen und einer Küche, sind sofort oder vom 1 Januar 1853 ab zu miethen. Näheres beim Eigenthümer

J. A. Löwinsohn,
große Gerberstraße Nr. 29.

Busse's Kaffee- und Wein-Lokal.

Heute **Donnerstag:** Harfen-Concert. Zum Abendbrod: Hasenbraten, Entenbraten und Fasan. Ergebene Einladung. **Busse.**

Donnerstag den 23. Dezember c.
Eisbeine bei A. Kuttner, kl. Gerberstr.

Eine silberne Zopfnadel ist gefunden worden und kann Graben Nr. 1. in Empfang genommen werden.

Der Verfasser des Artikels: *K* Kosten, den 16. d. Mts. in Nr. 298. d. Ztg., hat von den Verhältnissen der hiesigen Ressource einen verworrenen Begriff, oder solche absichtlich entstellt.

Wenn derselbe nach der Lobeserhebung über den Gastwirth Herrn Hain bedauert hätte, daß die Ressource in ein anderes Lokal und nicht in das des eben Genannten gekommen wäre, so würde dies nicht auffallend erschienen sein.

Der zweite Absatz des gedachten Artikels enthält aber in der ihm gegebenen Form eine unwürdige Insinuation, indem er die Majorität der Ressourcen-Gesellschaft verdächtigt, als verfolge diese fremde Zwecke.

Zur Begegnung von Mißdeutungen sehe ich mich daher zu nachstehender Auseinandersetzung genöthigt:

Die hiesige Ressource hatte ihr Lokal bisher im Gasthofe des Herrn Gąsiorowski, also einem Polnischen Lokale (wenn wir mit dem Verfasser des in Rede stehenden Artikels ein Lokal zu einem Deutschen oder Polnischen machen wollen, je nachdem der Besitzer desselben der einen oder anderen Nationalität angehört). Die Gesellschaft beschloß einstimmig, dies Lokal aufzugeben, und es blieb ihr nur die Wahl zwischen dem gegenwärtig von Herrn Hain gepachteten Gasthofe der Gronawicz'schen Erben (also ebenfalls Eigenthum von Polen oder Polnisches Lokal) und dem des Kaufmann Górski, der gleichfalls der Polnischen Nationalität angehört; also nicht die Wahl zwischen einem Deutschen und Polnischen Lokal, sondern die Wahl des geeignetesten der drei zur Disposition stehenden Lokale. Dem Gronawicz'schen Lokal fehlt jedoch ein Saal und hätten Bälle und Concerte in anderen Räumen gegeben werden müssen. Daher entschied sich die Majorität der deshalb berufenen General-Versammlung für den neu erbauten Gasthof des Herrn Górski, welcher der Gesellschaft außer vier sehr anständig eingerichteten Zimmern auch einen Saal zur Disposition stellte.

Die Majorität bestand nicht blos aus Militär und Verwaltungsbeamten, sondern aus 1 Offizier (Militärbeamten gehören weder zur Ressource, noch existiren überhaupt solche in Kosten), 5 Verwaltungs-Beamten, 3 Justiz-Beamten, 2 Gutsbesitzern, 3 Beamten eines ständischen Instituts, 1 Lehrer und 1 Kaufmann, von denen 4 Beamten der Polnischen Nationalität angehören; die Minorität dagegen aus 2 Gutsbesitzern, 10 Justiz-Beamten, 2 Verwaltungs-Beamten und 1 Lehrer.

Ob daher der Verfasser zu der gerügten Bemerkung Grund hatte, überlasse ich der Beurtheilung jedes Unbefangenen, kann aber den Wunsch nicht unterdrücken, daß der Verfasser der hiesigen Ressource nicht angehören möge, deren Zweck statutenmäßig gesellige Vergnügungen, nicht aber politische Bestrebungen sind, welcher daher auch Polen, selbst wenn sie nicht Beamte wären, unbeschadet ihrer politischen Richtung, angehören können und seit dem 13jährigen Bestehen der Gesellschaft mit kurzer Unterbrechung auch wirklich immer angehört haben. Zu diesem Wunsche bewegt mich die Ueberzeugung, daß der Verfasser des qu. Artikels keinen Sinn für rein gesellige Vergnügungen haben kann.

Kosten, den 20. Dezember 1852.

Der Vorstand der Ressourcen-Gesellschaft zu Kosten.

Gensichen.

Posener Markt-Bericht vom 22. Dezember.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	2	6	8	2	15	6
Roggen dito	1	23	4	2	—	—
Gerste dito	1	21	2	1	21	8
Hafer dito	1	5	6	1	11	2
Buchweizen dito	1	12	2	1	16	8
Erbsen dito	2	2	2	2	4	5
Kartoffeln dito	—	13	—	—	15	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	26	—	—	28	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	7	—	—	8	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	2	10	—	2	15	—

Marktpreis für Spiritus vom 22. Dezember. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $17\frac{1}{3}$ — $17\frac{2}{3}$ Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 21. Dezember 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{8}$	$101\frac{1}{2}$
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{7}{8}$
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{2}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	148	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	92
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{2}$
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	97
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{8}$
Posensche dito	4	—	$104\frac{1}{2}$
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{3}{4}$
Posensche Rentenbriefe	4	—	101
Pr. Bank-Anth.	4	—	$109\frac{1}{2}$
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	$110\frac{3}{4}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	118	—
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
dito 2—5 (Stgl.)	4	—	97
dito P. Schatz obl.	4	$91\frac{5}{8}$	$91\frac{1}{8}$
Polnische neue Pfandbriefe	4	$98\frac{5}{8}$	—
dito 500 Fl. L.	4	—	92
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	$98\frac{1}{4}$
dito B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	34	—
Badensche 35 Fl.	—	22	—
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	104	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	—	93
Bergisch-Märkische	4	—	$51\frac{1}{2}$
Berlin-Anhaltische	4	—	$137\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	$4\frac{1}{2}$	109	$108\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	$83\frac{7}{8}$	$83\frac{7}{8}$
dito Prior. A. B.	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{4}$
dito Prior. L. D.	4	—	—
Berlin-Stettiner	4	—	$142\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	4	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	$3\frac{1}{2}$	—	$114\frac{1}{2}$
Cöln-Mindener	$4\frac{1}{2}$	—	$117\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	5	—	$103\frac{1}{4}$
dito dito II. Em.	4	—	$104\frac{3}{4}$
Krakau-Oberschlesische	4	—	$91\frac{1}{4}$
Düsseldorf-Elberfelder	4	$93\frac{3}{4}$	—
Kiel-Altonaer	4	—	$107\frac{1}{2}$
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	$52\frac{1}{2}$	—
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	—
dito dito Prior.	4	—	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
dito Prior. IV. Ser.	5	$103\frac{1}{4}$	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$44\frac{3}{8}$
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	$185\frac{1}{4}$
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	158
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	42
Rheinische	4	—	$87\frac{1}{2}$
dito (St.) Prior.	4	—	95
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{2}$
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{4}$
Thüringer	4	$91\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—
Wilhelms-Bahn	4	—	$165\frac{1}{2}$

Einige Fonds und Aktien wurden heute etwas billiger verkauft, während einige andere etwas besser bezahlt wurden. Von Wechseln stellten sich London, Paris, Wien, Frankfurt und lang Amsterdam höher, lang Hamburg aber niedriger.